Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. – Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-5.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., – Schalksmühle: Herm. Piepenstock – Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr – Kierspe-Bhf.: Fritz Becker – Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 108 | Donnerstag, den 9. Mai 1940 | Jahrgang 1940

Erweiterte Vollmachten an Churchill

Nach Chamberlains erbärmlicher Verteidigungsrede — Hohn und Spott für die verratenen Norweger — Churchill hat in Zukunft die Oberaufsicht über alle militärischen Operationen

Der klägliche Zusammenbruch des Norwegen-Abenteuers der britischen Plutokraten hatte in der öffentlichen Meinung Englands starke Mißstimmung hervorgerufen, die sich in mehr oder weniger scharfen und kritischen Aeußerungen der Parlamentsvertreter und der Presse kundgab.

Man war deshalb im englischen Volk und darüber hinaus in der ganzen Welt gespannt darauf, wie sich Chamberlain bei seiner „Rechtfertigung" vor dem Unterhaus aus der Affäre ziehen würde. Es war kurz gesagt eine erbärmliche Verteidigungsrede, ein wirres Gemisch aus Prahlerei, Heuchelei und Zynismus, in dem es weder an Beschuldigungen noch an lügnerischen Erfolgsberichten, Vertröstungen und Beschwörungen gefehlt hat.

Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die Kriegsausweitung nach wie vor im Mittelpunkt der britischen Politik steht und daß Chamberlain in dieser Frage auch die volle Unterstützung der Opposition genießt.

Norwegische Niederlage bemäntelt

Was die Bemantelung der Niederlage in Norwegen betrifft, so verstieg sich der Plutokratenhäuptling zu der frechen Behauptung, daß niemand in England große Erwartungen in die britische Landung in Norwegen gesetzt hätte, wenn nicht derartige Vermutungen „wahrscheinlich aus deutscher Quelle" in die Welt gesetzt worden wären.

Dabei war es Chamberlain höchst persönlich, der sich stark gemacht hatte, dafür zu sorgen, „daß die Nazis aus Norwegen vertrieben würden". Danach müssen also die britischen „Siegesmeldungen", die er und Churchill in die Welt hinausposaunt haben, deutsche Fälschungen gewesen sein.

Den gleichen Ursprung haben dann wohl auch die Rückzugsbefehle für das britische Expeditionskorps, die dem britischen Oberkommandierenden in Norwegen auf heimliche Weise von den Deutschen in die Hand gedrückt worden sein müssen.

Widerliche Ruhmredigkeit

Geradezu widerlich ist die Ruhmredigkeit, mit der Chamberlain die Norwegen-Blamage als einen „Erfolg der britischen Waffen" feiert. Er bringt es fertig, die Tapferkeit der englischen Truppen zu preisen und zu erklären, daß jeder Engländer tapferer sei als jeder Deutsche. Warum sind dann die tapferen Briten Hals über Kopf bei Nacht und Nebel auf ihre Schiffe geflüchtet und haben ihr gesamtes Material an Land zurücklassen müssen?

Nicht weniger als 49 Geschütze, 60 Granatwerfer und 355 Maschinengewehre sind, wie der deutsche Heeresbericht meldet, allein im Raume von Andalsnes bisher sichergestellt worden. — Herr Chamberlain allerdings bringt es fertig, der Welt zu erklären, daß nicht nur die britischen Verluste ziffernmäßig gering, sondern auch kein wertvolles Kriegsgerät zurückgelassen worden sei. Selbstverständlich weiß er auch nichts von den schweren Schiffsverlusten. Zwei ganze Zerstörer sollen die Westmächte bei der Norwegenpleite eingebüßt haben. Von der Versenkung des Schlachtschiffes, der vielen Kreuzer und Transporter weiß er auch heute noch nichts mitzuteilen.

Der Verrat an Norwegen

Geradezu schäbig ist die Art und Weise, wie Chamberlain den schimpflichen Verrat an Norwegen zu bemänteln sucht. Er behauptet jetzt frech und dreist, daß England den Angriff auf Drontheim gar nicht gern angesetzt habe und nur auf Drängen des norwegischen Oberbefehlshabers sich zu der Aktion entschlossen habe. So schiebt er die Schuld auf die Norweger, denen er zudem noch den Vorwurf macht, daß sie ihr Land schlecht verteidigt hätten, weil sie nicht die nach Drontheim führenden Straßen vor den deutschen Truppen zerstört hätten.

Selbstverständlich beteuert er, daß England nach wie vor auf der Seite der norwegischen Bevölkerung stehen werde und fügt damit also dem schmählichen Verrat noch den blutigen Hohn hinzu.

Neue Aggressionspläne

Um die Aufmerksamkeit seiner Kritiker von dem Fehlschlag in Norwegen abzulenken, ließ er an einigen Stellen seiner Rede auch seine neuen Aggressionspläne durchblicken. Es gäbe, so sagte er, für England noch andere Fronten zu bedenken. In diesem Zusammenhang zollte er dem „türkischen Verbündeten" ein auffallendes Lob und erklärte, Aegypten sei „für alles vorbereitet", um die militärische Lage im Mittelmeer und im Nahen Osten für die Westmächte zu verbessern.

Zur besseren Vorbereitung der jetzt geplanten Aktionen werden sogar die militärischen Aufgaben Churchills erweitert. Churchill wird in Zukunft die Oberaufsicht über alle militärischen Operationen übernehmen und der Kommission der verschiedenen Generalstäbe Anweisungen und Richtlinien geben.

Kritik der Opposition

Mit diesen Ablenkungsmanövern konnte Chamberlain allerdings die Kritik der Opposition nicht zum Schweigen bringen. Sowohl der Oppositionsliberale Sinclair, als auch der Sprecher der Labour-Party, Attlee, gaben der Mißstimmung über den Zusammenbruch des Norwegen-Unternehmens lebhaften Ausdruck und stellten mit unmißverständlichen Worten fest, daß die Regierung Chamberlains aus Nichtskönnern und ruhebedürftigen alten Leuten zusammengesetzt sei, denen das Land kein Vertrauen entgegenbringen könne.

Ja, selbst aus dem eigenen Regierungslager wurde schärfste Kritik an der Chamberlain-Churchill-Regierung laut. Der konservative Abgeordnete Amery, einer der schlimmsten Vertreter der englischen Kriegshetzer, zitierte ein Wort, das Cromwell an das sogenannte „lange Parlament" gerichtet hatte: „Ihr habt zu lange hier gesessen, um etwas Gutes tun können. Geht, sage ich, wir sind fertig mit euch."

Darin kommt deutlich der Wunsch nach einer Verschärfung des Krieges zum Ausdruck, wie ja auch die Erteilung der erweiterten Vollmachten an Churchill lediglich dem Zweck der Kriegsausweitung dient. Wie auch immer die Unterhaus-Auseinandersetzung über die Norwegen-Niederlage ausgehen mag, fest steht, daß die Kriegshetzerclique in London ihre Vernichtungspläne gegen Deutschland mit erhöhter Aktivität betreibt.

Darüber kann auch die Feststellung des Reuter-Büros nicht hinwegtäuschen, daß die

Unterhausdebatte „etwas unbehaglich"

für die Regierung geendet habe.

Auffällig war es, daß der alte Kriegshetzer Chamberlain es peinlichst vermieden hat, auf die Erklärung der Reichsregierung und auf die sensationellen Dokumente über Englands verhängnisvolle Umtriebe in Norwegen einzugehen. Er hat es noch nicht einmal gewagt, sie überhaupt zu erwähnen, wo er doch sonst mit Dementis immer gleich bei der Hand ist. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Der Täter schweigt, da er sich ertappt sieht. Englands Schuld an dem tragischen Schicksal Norwegens ist damit vor aller Welt erwiesen.

Wieder Bomben auf britische Kreuzer

Feindliche Stellungen wirkungsvoll mit Bomben belegt

Berlin, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff erneut feindliche Seestreitkräfte bei Narvik an. Zwei Kreuzer erhielten Treffer. Feindliche Stellungen und Marschkolonnen wurden wirkungsvoll mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ostwärts Narvik ein britisches Jagdflugzeug abgeschossen. In Narvik selbst ist die Lage unverändert.

Unter der umfangreichen Beute, die bisher im Raume um Andalsnes sichergestellt werden konnte, befinden sich: 460 englische Tankbüchsen mit Munition, 49 Geschütze, darunter 40 englische Flak, 60 Granatwerfer, 355 Maschinengewehre, 5300 Gewehre, 4½ Millionen Schuß Infanteriemunition und ein Munitionszug mit 300 Tonnen Munition.

Die letzten Reste norwegischen Widerstandes in Süd- und Mittelnorwegen wurden nunmehr beseitigt. Bei Vinje ergaben sich Teile eines norwegischen Infanterieregiments. Große Mengen an Gerät, Waffen und Sprengstoffvorräten wurden hierbei sichergestellt.

An der Westfront wurde südlich Saarlautern der Angriff eines feindlichen Stoßtrupps mit starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Ein plumper Schwindel Londons

Wieder einmal Holland und Belgien „bedroht"

Berlin, 8. Mai. Die Aufdeckung der britischen Pläne im Südosten Europas hat auf die betreffenden Völker einen solchen Eindruck gemacht, daß die englischen Kriegshetzer zu ebenso dummen wie plumpen Ablenkungsmanövern greifen. Sie bedienen sich dabei amerikanischer Presseagenturen, durch die Nachrichten verbreitet werden, nach denen Holland auf das höchste bedroht sein soll. Es ist die alte Methode des „Haltet den Dieb!", nach der hier verfahren wird.

So berichtet die Associated-Preß, daß ihr von „höchst zuverlässiger Seite" mitgeteilt wurde, zwei deutsche Armeen bewegten sich von Bremen und Düsseldorf auf Holland, und zwar so schnell, daß sie gleich die Grenze erreichen würden.

Die „zuverlässige Quelle" dieses militärischen Unsinns ist, wie wir festzustellen in der Lage sind, das britische Informationsministerium. Dieses britische Informationsministerium ist von den deutschen Enthüllungen über die unmittelbar bevorstehenden Absichten Englands und Frankreichs derartig getroffen worden, daß unter allen Umständen dieses Ablenkungsmanöver in Szene gesetzt werden mußte.

*

Die britischen Lügengerüchte über eine Bedrohung Hollands durch Deutschland sind ein neuer Beweis für die maßlose Verwirrung, die gegenwärtig in den Kreisen der plutokratischen Kriegshetzer herrscht.

Aus Norwegen sind die Kriegsverbrecher von der deutschen Armee hinausgeworfen worden, und über ihre Angriffsabsichten gegen die Mittelmeerstaaten weiß heute alle Welt Bescheid. So wissen die Kriegshetzer nicht, was sie tun sollen und ergehen sich in unsinnigen Beschuldigungen gegen Deutschland, dem man Absichten unterschiebt, die sie am liebsten selbst zur Durchführung bringen möchten.

Die Verbreitung der neuen Lügen verfolgt aber einen ganz besonderen Zweck. Sie soll offenbar die peinliche Wirkung beseitigen, die durch die deutschen Enthüllungen des Telephongespräches zwischen Chamberlain und Reynaud entstanden ist. Durch die amtliche deutsche Stellungnahme ist auch der neuesten Lügenmeldung des britischen Informationsministeriums der Boden entzogen, und die Urheber dieses unsinnigen Gerüchtes sind wieder einmal vor der Welt als gewissenlose Schwindler bloßgestellt.

Reuter beim Lügen ertappt

So arbeiten die Aggressoren!

Amsterdam, 8. Mai. Die amtliche englische Nachrichtenagentur Reuter hat sich am Mittwoch wieder einmal eine unverantwortliche Lüge geleistet, um in bezug auf Holland in der ganzen Welt Unruhe zu stiften. Geheimnisvoll wurde zunächst aus London gemeldet: „Heute morgen hat keine der drei niederländischen Rundfunkstationen gesendet, Hilversum und der Kurzwellensender Huizen schwiegen ebenfalls."

Kurze Zeit später merkte Reuter, daß er diese Lüge nicht aufrechterhalten konnte, zumal er von den Holländern eines Besseren belehrt wurde, und gab folgende Nachricht aus: „Mit Bezug auf die im Ausland (!) erschienene Meldung, wonach am heutigen Vormittag die niederländischen Rundfunkstationen nicht im Betrieb gewesen seien, wird erklärt, daß alle drei Rundfunksender ihre Sendungen zur gewohnten Zeit begonnen haben und nicht eine einzige Unterbrechung vorgekommen ist. Die erwähnten Meldungen sind daher völlige Phantasieprodukte."

Nach diesem peinlichen Dementi wurde dann auch von der Londoner Zentrale aus gebeten, die erste Alarmmeldung nicht zu veröffentlichen. Damit hat Reuter sich nicht nur unsterblich blamiert, sondern ein weiteres Beispiel für die skrupellose Panikmache im Dienst der plutokratischen Aggressionspläne gegeben.

Chatfield muß gehen

Eine Folge der Schlappe in Norwegen?

Amsterdam, 8. Mai. Reuter verbreitet folgende Meldung: **„Lord Chatfield vollendet morgen das fünfte Jahr in seiner Eigenschaft als Admiral der Flotte. Der König hat die Ernennung des Admirals Sir Charles M. Forbes zum Admiral der Flotte als Nachfolger von Lord Chatfield ab morgen gebilligt und infolgedessen wird der Vizeadmiral Sir Dudley B. R. North zum Admiral in der Flotte Seiner Majestät vom 8. Mai ab befördert."**

Diese Veränderungen in der britischen Admiralität sind offensichtlich die Folge der schweren englischen Niederlage in Norwegen und der katastrophale Schiffsverlust durch die Bomben der deutschen Luftwaffe. Lord Chatfield mußte bereits am 3. April d. J. seinen Posten als Verteidigungsminister Herrn W. C. zur Verfügung stellen und wurde damals aus dem Kriegskabinett ausgeschifft.

Bittere Kritik in London

Amsterdam, 8. Mai. In der Londoner Presse aller Schattierungen spiegelt sich die Unzufriedenheit mit der Unterhauserklärung Chamberlains wider. Selbst der parlamentarische Korrespondent der „Times" muß zugeben, daß die Rede weder die Opposition noch die aktiveren Kritiker auf den Regierungsbänken befriedigt habe.

Im Leitartikel der „Times" heißt es z. B., daß die Norwegen-„Episode" ein Rückschlag der Westmächte bleibe. Der Eindruck der Unzulänglichkeit in der Kriegführung sei besonders unangenehm in neutralen Ländern festzustellen, wo auch erhebliches Beweismaterial für die Stützung dieses Gefühls vorliege. Die Erfahrung der letzten Monate habe das Vertrauen zur Gründlichkeit der englischen Vorbereitungen für derartige „Sonderfälle" wie Norwegen nicht erhöht.

Was jetzt notwendig sei, sei intensivste Wachsamkeit. England sei sich der Tatsache voll bewußt, daß es in seiner Geschichte — nicht einmal vor 25 Jahren — vor keiner ähnlichen Bedrohung gestanden habe.

In großer Aufmachung bringt der „Daily Herald" die Stellungnahme seines politischen Korrespondenten, der schreibt, daß man für die nahe Zukunft eine wirkliche Rekonstruktion der Regierung mit dem möglichen Rücktritt Chamberlains für unvermeidlich halte, denn die Rede des Premierministers sei in allen verantwortlichen Kreisen als die eines verlierenden Mannes angesehen worden. Die Rede sei als Todesanzeige bezeichnet worden. Sie habe den eigenen Anhängern Chamberlains und selbst den treuesten eine Enttäuschung gebracht und sie deprimiert.

Koht macht Bocksprünge

Er will in Paris eine Schattenregierung etablieren — um mit den Westmächten einen „Bündnispakt" zu schließen

Genf, 8. Mai. Der landesflüchtige frühere norwegische Außenminister Koht, der sich nach dem Muster des ebenfalls emigrierten Exprästdenten Benesch durch phrasenreiche Reden aus sicherem Unterschlupf von der persönlichen Verantwortung für die durch sein Verhalten ausgelösten Leiden irregeführter Landsleute reinwaschen möchte, gedenkt nächster Tage von London nach Paris zu fahren.

Wie es heißt, will er dort — ähnlich wie eine Anzahl polnischer Emigranten — eine Art neuer „norwegischer Regierung" etablieren. Dieses Gebilde scheint sich ernst genug nehmen zu wollen, um mit theatralischer Geste einen — französische Blätter künden dieses Unikum an — „regelrechten Bündnispakt" mit den Westmächten abzuschließen.

Die Erfahrungen von Andalsnes und Namsos scheinen diesen „Staatsmann" noch nicht belehrt zu haben, daß ihm in London und Paris nur noch gestattet wird, eine komische Rolle zu spielen, nachdem seine schamlos mißbrauchte Gutgläubigkeit sich für die Plutokratenhäuptlinge schlecht bezahlt machte.

Das britische Kohlenschiff „Brighton" (5359 BRT.) ist am Montag bei Dünkirchen infolge einer Explosion gesunken. Ein Motorschiff lief aus und rettete die aus 34 Mitgliedern bestehende Mannschaft. 10 Mitglieder der Mannschaft sind verletzt.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Eiserne Grundsätze

Adolf Hitler: Eiserne Grundsätze, die hart und schwer gewesen sind, stellten wir uns damals auf und haben sie bisher kompromißlos verfolgt, und wir denken nicht daran, in der Zukunft von diesen Grundsätzen auch nur einen Zentimeter wegzugehen. Wir bestimmen unseren Weg, wir bestimmen die Zeit dieses Weges, allein keiner von uns bestimmt mehr das Ziel: das ist uns gesetzt.

An Sonn- und Feiertagen ruht der Verkehr bis auf weiteres!

Wie Kraftverkehr Mark-Sauerland im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekannt macht, ruht der Verkehr auf der Linie Kierspe-Ort — Halver — Breckerfeld — Hagen an Sonn- und Feiertagen.

Es macht sich also hiernach ganz von selbst, überflüssige Reisen an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich in der heutigen Zeit zu unterlassen.

Halver

Gemeinschaftsabend der Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft versammelte sich am gestrigen Abend im Lokale Heckmann zu dem für den Monat Mai festgesetzten Gemeinschaftsabend. Die Leiterin Fräulein Köhler eröffnete den Abend mit dem Spruch: „Einig im Glauben, einig im Kampf, eins in der Pflicht!" Nach einem gemeinsamen Lied begrüßte Fräul. Köhler die vom BdM. überführten neuen Mitglieder, denen der gestrige Abend besonders galt, die aber leider nur in ganz geringer Zahl erschienen waren. Die Leiterin sprach über den Sinn und das Ziel der Jugendgruppe, sie betonte, daß durch die Jugendgruppe die deutsche Frau eben hineinwächst in die Aufgaben der NS.-Frauenschaft. Die deutsche Frau muß organisiert sein. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen über das Leistungsbuch aufgenommen. Ausführlich berichtete Frl. Köhler über die Mütterschulungskurse, die zum Leistungsbuch erforderlich sind, und empfahl ganz besonders den Kursus „Heimgestaltung". — Gemeinsam sang man einige nette Frühlingslieder und beschloß den Abend mit dem Dichterwort: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wär' dein!"

Standesamtliche Mitteilungen.

Geburten: Ernst Ewald Schulte, Halver, Hermann-Göring-Str. Karl Rudolf Winkler, Berge. Peter Schreiber, Halver, Pechstr. Paul Kötter, Halver, Gesenberg. Peter Holzem, Kreuzberg. Wilhelm Voß, Halver, Gartenstr. Heiraten: Reinhold Mönch, Halver, Helle 5 und Emilie Quandt, Halver, Bächterhof 1. Albert Konrad Rohde, Halver, Nieder-Herweg und Hildegard Beier, Halver, Nieder-Herweg. Sterbefälle: Johannes Steinhauer, Halver, Hohl; Jacob Gast, Halver, Siepen.

Schalksmühle

25 Jahre Erzieherin.

In diesen Tagen konnte Fräul. Ida Groll, Lehrerin an der Hohenzollernschule in Schalksmühle, auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblikken. So versammelte sich am 1. Mai das Lehrkollegium mit den Schülern und Schülerinnen im Zeichensaal der Schule und im Beisein verschiedener Gäste, Fräulein Groll ein Wort des Dankes und der Anerkennung zu sagen. Wir wünschen der allgemein geschätzten Jubilarin, die den größten Teil ihrer Dienstzeit in ihrer Heimatgemeinde Schalksmühle wirkte, noch manches Jahr segensreichen Schaffens.

Das 40jährige Arbeitsjubiläum

feierte der Presser Wilhelm Bruder bei der Firma Busch-Jaeger-LMW. A.-G. Werk Schalksmühle. Führer und Gefolgschaft ehrten den getreuen Arbeitskameraden in üblicher Weise.

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit

feiern am Freitag, dem 10. Mai, die Eheleute Karl Stich und Frau, Wilhelmine geb. Evers, Kberg, Jaeigerstraße, hier.

Das 88. Lebensjahr

vollendet am Montag, dem 13. Mai, zweiter Pfingsttag, der Rentner Karl Kleinschmidt zu Klagebach bei Schalksmühle.

Einfach und elegant

Das Damenschneiderhandwerk in der Kriegswirtschaft.

Der Krieg hat auch auf dem Gebiete der Textilwirtschaft veränderte Verhältnisse geschaffen. Rein äußerlich kommen sie zum Ausdruck in der Schaffung der Reichskleiderkarte. Nicht zuletzt ist die Reichskleiderkarte vom Damenschneiderhandwerk selbst begrüßt worden. Alle im Reichsinnungsverband des Damenschneiderhandwerks zusammengeschlossenen Betriebe sind damit zu nutzbringender Verarbeitung der Spinnstoffwaren verpflichtet. Jede Stoffvergeudung, die früher unter dem Diktat der Mode vielleicht hier und da getrieben worden ist, hat endgültig aufgehört; in großen Zügen ist festgelegt, wieviel Stoff für jedes einzelne Kleidungsstück verwendet werden darf. Das Damenschneiderhandwerk ist also gehalten, jeweils mit einer bestimmten Stoffmenge auszukommen, und ist damit zum Treuhänder gemacht für alle Spinnstoffwaren, die, durch seine Hand verarbeitet, dem letzten Verbraucher zugeführt werden. Die Einführung der Reichskleiderkarte hat sich schon deshalb günstig im Auftragskontingent des Damenschneiderhandwerks ausgewirkt, weil sich auf Grund der vor dem Kriege guten Wirtschaftslage das Publikum zum großen Teil mit Stoffmaterial eingedeckt hatte, das jetzt laufend und gleichmäßig verteilt zur Verarbeitung gelangt ist bzw. noch gelangt, zumal vorher durch die außerordentlich starke Beschäftigung des Damenschneiderhandwerks in der Verarbeitung oft gewisse Verzögerungen eingetreten waren. Ebenso gehen die neuen Einkäufe auf die Reichskleiderkarte laufend und planmäßig vor sich, wobei auch hier die gleichmäßige Verteilung der Aufträge gewährleistet ist. Hinzu tritt noch die seit dem vergangenen Herbst und in diesem Frühjahr mit großem Erfolg propagierte „Auf-Neu-Verarbeitung", durch die Hunderttausende von Kleidungsstücken, sehr oft aus wertvollem Material, ausgebessert, umgearbeitet und modernisiert worden sind, so daß sie, nachdem sie vorher unbeachtet in den Schränken hingen, heute wieder dem Gebrauche dienen und als zusätzliche Kleidungsstücke zu der so wichtigen Streckung der Spinnstoffdecke beitragen, bzw. den Bedarf auf andere Gebiete hinüberlenken, auf denen größere Vorräte vorhanden sind oder aber die Bedarfsdeckung dringender ist.

Die „Auf-Neu-Verarbeitung" hätte niemals einen so durchschlagenden Erfolg beim Publikum gehabt, wenn nicht die umgearbeiteten Kleidungsstücke die gehegten Erwartungen und Wünsche noch weit übertroffen hätten. Das Damenschneiderhandwerk hat also damit gerade auf modeschöpferischem Gebiete Hervorragendes geleistet. Dasselbe gilt für das Gebiet der Neuanfertigungen, wo es heute darauf ankommt, mit verhältnismäßig beschränkten Mitteln möglichst reiche Wirkungen zu erzielen. Die modische Abhängigkeit von Paris ist längst eine überlebte Angelegenheit. Die heutige Zeit verlangt von der deutschen Frau eine besondere Haltung, die auch in der Kleidung ihren Ausdruck findet. So wird man alles Auffällige und Uebertriebene vermeiden, ohne die Frau deshalb ärmlich oder unmodisch kleiden zu wollen. Einfach und doch elegant, das ist heute die Parole. Diese Wirkung wird erzielt durch betonte Anpassung der modischen Linie an Typ und Wesen der deutschen Frau, tadellose Verarbeitung, erstklassigen Sitz, Ruhe, Vornehmheit und eine gewisse Großzügigkeit der Linie, die durch besonders raffinierte Schnittgestaltung, die wiederum zur Materialersparnis beiträgt, erreicht wird. Da die Schulung der Gefolgschaftsmitglieder der einzelnen Betriebe, wie überhaupt des gesamten Nachwuchses, durch ständige Modellschauen, Verarbeitungs-, Abform-, Zuschneidekurse usw. in Richtung eines eigenen deutschen Modeschaffens sowie durch die reichseinheitliche Gestaltung der Prüfungsaufgaben zielbewußt fortgeführt wird, so kann man sagen, daß das deutsche Damenschneiderhandwerk allen Anforderungen der Kriegswirtschaft gewappnet gegenübersteht. Wir kennen in Deutschland keine profitsüchtige und geschmacklose „mode à la guerre", eine Kriegsmode, wie sie im Auslande bis zur Entartung führt, sondern in bewußter Abwehr von den traurigen Auswüchsen jüdischer „Modeschöpfer" drüben hat bei uns ein selbstverständliches Streben nach eigenem deutschen Modeschaffen eingesetzt. So haben wir heute trotz Krieg eine Steigerung der Leistungen zu verzeichnen, die die beste Wirtschaftswerbung für das Damenschneiderhandwerk ist.

U.

Dahlerbrück

Eine große Uebung.

wurde vom Löschzug Dahlerbrück im mittleren Glörtal durchgeführt. Es wurde dort ein Löschangriff auf die so hoch abseits von der Glörstraße gelegenen neuen Häuser entwickelt, welchem eine große Aufgabe zugrundelag. Diese Aufgabe erforderte von den Feuerwehrmännern restlose Einsatzbereitschaft. Auf der Glörstraße mußte, um den Verkehr nicht zu behindern, eine Schlauchbrücke hergestellt werden. Die Steigung von der Wasserentnahme am Glörbach bis zum angenommenen Brandherd betrug ca. 200 Meter. Nach dreistündiger Uebung wurde die Kritik hierüber gegeben, die die Groß-Uebung als tadellos bezeichnete und betonte, daß im Ernstfalle die hochgelegenen Häuser sogar mit drei Schlauchleitungen bei genügendem Wasserdruck bekämpft werden können. Sonntag nach Pfingsten findet der nächste Dienst statt.

(f.)

Dienstplan der HJ

Motorschar 3-1-143 (Halver)

Freitag, den 10. Mai tritt die Motorschar um 20 Uhr an der Volksschule zum technischen Dienst an. Jeder Jg. hat pünktlich zu erscheinen.

Der Führer d. Motorschar: K. Steinhauer.

BdM-Gruppe 27/143.

Freitag, den 10. Mai treten alle Mädel des BdM. und des BdM.-Werks punkt 20 Uhr in tadelloser Dienstkleidung an der Volksschule an. Vorschriftsmäßiges Turnzeug und Ausweise sind unbedingt mitzubringen. Da unsere Gruppe durch die Untergauführerin für den Gruppenleistungswettkampf gewertet wird, ist das Erscheinen jeder Einzelnen unbedingte Pflicht.

Die Mädel der Schar Bergfeld treten um 19,30 Uhr in tadelloser Dienstkleidung mit Fahrrädern an der Schule zu Bergfeld an.

Die Mädel der Schar Carthausen treten um 19,30 Uhr in tadelloser Dienstkleidung am „Deutschen Eck" in Oeckinghausen an.

Die Mädel der Scharen Bergfeld und Carthausen haben ebenfalls vorschriftsmäßiges Turnzeug und Ausweise mitzubringen.

Herta Kreinberg, Hildegard Loh,
Beauftr.f.d. BdM-Werk. Führerin d. Gr. 27-143.

Rönsahl

Die Verdunkelungsmaßnahmen dürfen nicht vernachlässigt werden.

Es mußte in letzter Zeit bedauerlicherweise die Feststellung gemacht werden, daß die Verdunkelung von vielen Volksgenossen nicht streng genug durchgeführt wird. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß der Hausbesitzer an Verdunkelungssünden nicht immer die Schuld trägt, muß doch mit allem Ernst darauf hingewiesen werden, daß dieser für die strenge Durchführung der Maßnahmen verantwortlich ist. Gerade jetzt ist es nötiger denn je, Luftschutzmaßnahmen und vor allen Dingen die Verdunkelung nicht zu vernachlässigen.

Meinerzhagen

Hoher Stand der Rindviehzucht.

Dem Bauer August Kalthoff zu Korbecke wurde vom Landesbauernführer die große silberne Plakette mit Urkunde für besondere hervorragende Leistungen in der Rindviehzucht verliehen.

Der Himmel im Mai.

In dem 31 Tage umfassenden Wonnemond tritt die Sonne am 21. in das Zeichen der Zwillinge. Die Tage sind noch immer in gutem Zunehmen begriffen, wenn sich auch das Tempo bereits verlangsamt. Sehr schöne, die ganze Nacht hindurch währende Vollmondnächte sind um den 21. Mai herum zu erwarten. — Was nun unsere Planeten betrifft, so ist nicht allzuviel zu sagen. Jupiter, Merkur und Saturn glänzen durch Abwesenheit. Die Venus als Abendstern geht kalendermäßig — also ohne Zugrundelegung der bei uns eingeführten Sommerzeit — zu Anfang des Monats 23 Uhr 55 Minuten, Ende des Monats schon um 23 Uhr unter. Hingegen ist der Mars vom Erscheinen in der Abenddämmerung zu Anfang des Monats bis 23 Uhr, am Monatsende nur bis 22 Uhr 30 Minuten sichtbar.

Skandal um Dr. Vandergruen

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(48. Fortsetzung.)

Mein Gott! Das ist — der Doktor. Sie haben ihn freigelassen.

Sie möchte aufspringen, jubelnd, aber die Beine versagen ihr den Dienst.

Alle Farbe weicht aus ihrem Gesicht.

Angst! Angst!

Ob er sich freuen wird, daß sie da ist?"

Stefan Vandergruen öffnet die Tür.

Gisch wagt sich nicht umzusehen.

Jetzt —? Jetzt?

Jetzt sieht er sie.

„Nanu? — Wie kommen Sie — was wollen Sie denn hier?"

Die Zornadern schwellen ihm. Sein Unterkiefer schiebt sich knirschend vor. Seine Hände ballen sich in der Jackentasche.

„Schon wieder herumschnüffeln? Schon wieder nach Dokumenten suchen?"

Es ist Gisch, als hätte ein Faustthieb sie zu Boden gestreckt. Ihre Augen sind entsetzt geweitet, starren in irrsinniger Angst auf den Mann, der diese unfaßbaren Worte sprach.

Ihre Wehrlosigkeit stachelt seine Wut noch mehr an.

„'Raus!" brüllt er. „Sofort 'raus hier oder ich vergreife mich an Ihnen! Noch nicht genug, wie, daß Sie meinen Namen in den Dreck gezogen haben? Noch nicht genug, daß Sie mir fünf Tage Untersuchungshaft einbrockten?"

Gisch will reden, sie muß doch reden, der Mann ist ja wahnsinnig geworden!

springt zur Tür und reißt sie auf. „Nun aber wirklich 'raus!"

Gisch schreit gellend auf. Er hat sie mit grobem Zugriff am Arm gepackt und zerrt sie neben sich her, durch das Zimmer, durch die Diele, sie vermag kaum Schritt zu halten.

„Mein Gott, Herr Doktor, bitte, hören Sie —"

„Sparen Sie sich Ihre Worte! Ist ja doch alles Lüge! — Und nun machen Sie, daß Sie 'rauskommen!"

Gisch ist verstummt.

Stefan Vandergruen öffnet die Haustür und wartet mit verzerrten Zügen bis das Mädchen draußen ist.

„Und lassen Sie sich nicht mehr hier blicken!" schreit er ihr nach und schlägt die Tür hinter ihr zu.

Ein tiefer Atemzug entringt sich seiner Brust. „So, das hätten wir. Da bin ich ja gerade zur rechten Zeit heimgekommen. Hat sich also die Mariandl von dieser abgefeimten Gaunerin noch einmal übertölpeln lassen!"

Er beginnt nach seiner Schwester zu suchen, ruft ihren Namen.

Nicht zu Hause? Wird wohl eben eine Besorgung machen!

Mit dem köstlichen Gefühl der wiedergewonnenen Freiheit wandelt Stefan Vandergruen durchs Haus.

Und kommt dabei auch ins Fremdenzimmer.

Ueber der Stuhllehne hängt ein Kleid, unter dem Schrank stehen zwei Paar Schuhe, auf dem Tisch liegt ein aufgeschlagenes Buch.

Es ist toll, denkt Stefan, richtig eingenistet hat sie sich, und meine törichte Schwester hat sich alles gefallen lassen.

Er greift nach dem Buch. Ein Band Novellen von Storm! Hm, er hatte eher Stuart Webbs vermutet.

Zwischen den Seiten des Buches steckt ein Zettel. Marias Handschrift . . .?

Als er die Mitteilung gelesen hat, wird ihm doch ein klein wenig unbehaglich. Wie denn? So vertraut also waren die beiden, daß Maria keine Bedenken hat, die andere allein im Hause zu lassen und sogar die Nacht auswärts zu verbringen?

Diese Sorglosigkeit fremden Menschen gegenüber ist der Schwester nun einmal nicht auszutreiben.

Beim weiteren Umhersehen entdeckt er Gischs Koffer oben auf dem Schrank. Er nimmt ihn herab und öffnet ihn.

Zu albern, einfach alles hier [illegible] zu lassen! Sie hätte doch sagen können, daß sich ihre Sachen im Haus befinden!

Er schlägt das Bett zurück, da liegt ihr Schlafanzug, ein zartes, blauseidenes Etwas, ordentlich zusammengelegt. Ein frischer Duft schlägt ihm entgegen, der Duft guter Seife und sonnengebräunter Haut.

Und es ist merkwürdig, daß gerade dies Bedeutungslose, dieser Geruch eines jungen, sauberen Körpers, ihm seltsam ans Herz greift.

Er muß sich auf das Bett hinsetzen, so packt es ihn, eine plötzliche Schwäche überkommt ihn; ist es die Ahnung, daß er an dem jungen Kinde ein furchtbares Unrecht begangen hat?

Stefan beginnt hastig in ihrem Koffer zu wühlen, vielleicht findet sich irgendein Beweis für ihre Schuld.

Nein, da ist nichts, was sie hätte belasten können. Dafür aber entdeckt er etwas anderes, etwas, das seine Verwirrung und Unsicherheit noch weiter steigert. In einem alten Briefumschlag steckt ein Bild von ihm, eine vor mehreren Jahren angefertigte Liebhaberaufnahme (ziemlich schlecht) er weiß, daß Maria das Bildchen aufbewahrt hatte.

Warum hat Maria ihr dieses Bild geschenkt? Bat sie darum?

Und — warum — wollte sie's haben?

Eine heftige Bewegung erschüttert den Mann. Er läßt sich ins Kissen zurücksinken und starrt an die Decke empor.

Nun ist ihr Duft stärker um ihn, und plötzlich kommt ihm beklemmend zum Bewußtsein, daß sie auf eben dem Kissen geruht hat in dieser Nacht, mit entspannten Zügen, müde von ihrer Tagesarbeit, hingegeben dem Schlummer, ohne Ahnung dessen, was der kommende Tag an Bitterem ihr bringen würde.

Er wendet den Kopf und birgt sein Gesicht in den Kissen. Wie eine zarte Liebkosung empfindet er die Kühle des Leinens.

„Warum hast du es nicht gesagt, Mädchen, wenn ich dir Unrecht tat?"

Eine trockene, schmerzhafte Erschütterung durchwühlt ihn. Hatte er hier etwas zertreten und vernichtet, das ihm ein köstliches Geschenk hätte werden können?

(Fortsetzung folgt.)

Die Warenverteilung ist kein Lotteriespiel

Unmögliche Verkaufsmethoden.

In der Zeit des Krieges ist die wesentlichste Aufgabe des Händlers die Verteilung. Soweit die Verteilung durch das Kartensystem vorgeschrieben ist, ist dem Verteilen die Problematik genommen. Schwierig wird es erst, wenn es sich um knapp gewordene, nicht durch Karten rationierte Waren handelt, deren Verteilung so vorgenommen werden soll, daß der Händler billigen Ansprüchen einigermaßen gerecht wird. Wir wissen sehr genau, daß es keine idealen Lösungen gibt, noch geben kann. Wir wissen auch, daß seitens des Kunden dem Händler das Leben schwergemacht wird und daß der Kunde zumindest ebenso geschickt im Ausklügeln von Methoden ist, um von diesen nicht rationierten Waren den größtmöglichen Anteil für seine Person zu erlangen, wie der Händler in dem Ersinnen von Methoden, es möglichst allen recht zu machen. Es hat deshalb keinen Sinn, mit allzu strenger Kritik diese gegenseitig geübten Verteilungskünste zu betrachten. Nur wenn die Phantasie Blüten treibt, die zu einem unhaltbaren oder lächerlichen Zustand führen, dann kann nicht geschwiegen werden.

So gibt es Händler, die machen aus dem Verkauf ein wahres Lotteriespiel. Da ist in Berlin eine große Filialfirma mit Dutzenden von Geschäften, die Anweisung erhalten haben, täglich ein bestimmtes Quantum ihrer Vorräte zu wechselnden Zeiten zu verkaufen, die dem Publikum vorher nicht bekanntgegeben werden. Diese „Verkaufsstunden" wechseln von Tag zu Tag, das Geschäft ist aber auch während der üblichen Verkaufszeiten, die auch für andere Ladengeschäfte gelten, geöffnet. Wer zufällig zu der von der Zentrale festgesetzten Zeit in eins der Geschäfte gerät, erhält von der zu verteilenden Ware, gleichgültig, ob er Kunde oder Laufkunde ist. Der Firmeninhaber will mit diesem System zwei Dinge erreichen: einmal will er den sogen. Stammkunden davon abhalten, eine Ware, die dieser auch in Friedenszeiten nur in beschränktem Maße kaufte, weil es sich um Genußmittel handelte, jetzt im Kriege zu hamstern oder in übermäßigem Umfang verbrauchen zu können. Zum anderen will er erreichen, daß seine Geschäfte den Charakter einer Verkaufsstelle für jedermann behalten, da sie auch vor dem Kriege auf Laufkundschaft stark abgestellt waren. Die Grundgedanken sind an sich gut, die Methode der Durchführung unmöglich, denn der Kauf in diesen Filialgeschäften wird zur reinen Lotterie, bei der sich auch schon die Angestellten lächerlich vorkommen, denn sie können weder den Kunden bedienen, noch den Laufkunden, sondern das ganze Geschäft ist auf bloße Zufälligkeiten abgestellt. Wir sehen an diesem Beispiel, daß die Verteilung heute nicht mehr nach einem reinen Mechanismus zu handhaben geht, sondern daß der Mensch mit seinen moralischen Qualitäten dazu gehört, die er um der Sache willen einzusetzen gezwungen ist. Verteilung muß mit Verstand und Zivilcourage und Sinn für Gerechtigkeit gemacht werden, sonst geht es nicht. Nur so kann man auch den „Stammkunden" in seine Schranken weisen, der ja heute vielfach schon die Funktion eines Unterverteilers übernommen hat. Es gibt Stammkunden, die soviel an nicht rationierten Waren zusammenzukaufen wissen, daß sie von sich aus ihre Verwandtschaft und Freundschaft zu beliefern in der Lage sind.

Auch die Zigarrenverteilung, wie sie zurzeit in Berlin gehandhabt wird, erscheint uns eine Unmöglichkeit zu sein. Einige Geschäfte sind zu dem angeführten Lotteriesystem übergegangen, andere verkaufen ab 9 Uhr vormittags ihr Kontingent und sind bei flottestem Geschäftsgang in einigen Stunden damit fertig, wobei sie übrigens stärkere Umsätze erzielen, als sie je in Friedenszeiten gehabt haben. Hinzu kommt, daß in vielen Geschäften Frauen keine Zigarren verkauft erhalten. Wie kommt nun ein werktätiger Mann, dessen Arbeit morgens um 7 oder 8 Uhr beginnt, zu einer Zigarre? Er kommt schon zu einigen, man frage nur nicht, wie das organisiert werden muß und auf wessen Kosten dieses Zigarrenorganisieren geht! Diese Verkaufsmethoden sind unmöglich!

Familien-Nachrichten

Vermählt:

Hans Dombrowski und Frau Irma geb. Buddenberg, Lüdenscheid, im Mai 1940.

Zollinspektor Helmut May und Frau Anneliese geb. Vollmann, Lüdenscheid, am 8. 5.

Heinz Rode und Frau Hanne geb. Woeste, Lüdenscheid und Köln, am 9. Mai.

Gestorben:

Fritz Kelch, Brügge, Im Kamp 43, 26 Jahre.

Werner Look, Lüdenscheid, Worthstraße 26, 21 Jahre. Gestorben am 7. Mai.

Hubert Feldhoff, Kierspe-Bhf., 71 Jahre. Gestorben am 6. Mai.

Ilse Funke, Zum Hohle, 26 Jahre. Gestorben am 7. Mai.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Frau Hulda Zander geb. Mitteldorf, Lüdenscheid, 73 Jahre.

Frau Lina Laubeck, Großendrescheid, 75 Jahre.

Wwe. Elise Horst, Rosmart, 79 Jahre.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Für die Stadt Lüdenscheid liegt die Heberolle der Umlage-Beiträge an die **Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft** vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab, 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Städt. Steueramt, Sauerfelderstraße 3, Zimmer 3, aus. Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist kann gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstand in Münster (Postschließfach 254) unter Angabe der Heberollen-Nr. Einspruch erhoben werden.

Lüdenscheid, den 7. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Amtliche Hauptkörung für Schafzuchtböcke

der Zuchtrichtungen: „Deutsches schwarzköpfiges Fleischschaf" und „Westfälisches Milchschaf"

Mittwoch, den 15. Mai 1940:
Mühlenrahmede: Wirtschaft Schmidt, 15 Uhr;

Donnerstag, den 16. Mai 1940:
Ahelle: Wirtschaft Buschhaus, 11 Uhr,
Schalksmühle: am Bahnhof, 12 Uhr.

Lüdenscheid, den 7. Mai 1940.

Der Amtsbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Kalenderjahr 1939 ausgeschriebenen Mitgliederbeiträge für

a) landwirtschaftliche Betriebe,
b) die in Verbindung mit landwirtschaftlichen Betrieben unterhaltenen Veranstaltungen,
c) Lohndreschereien, Lohnpflügereien u. ihre Nebenbetriebe,
d) Kartoffeldämpfkolonnen,

liegen ab 9. Mai 1940 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten für die Gemeinde Halver im Amtshaus, Zimmer 3 und für die Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsveranlagung bei der Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Münster, Postschließfach 254 Einspruch erhoben werden. Mit Ablauf der Frist ist die Beitragsveranlagung rechtskräftig geworden.

Halver/Schalksmühle, den 6. Mai 1940.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Mehrere Bürogehilfinnen

zum alsbaldigen Eintritt oder zum 1. Juli ds. Jrs. gesucht.
Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 14. ds. Mts. einzureichen

Lüdenscheid. Der Oberbürgermeister: Schumann.

Färberinnen (Heimarbeit)
für saubere Arbeit sofort gesucht.

Ausgabestellen:

Lüdenscheid, Betrieb Bräuckenstraße 27 täglich von 8–11½ und 14–18 Uhr. Sonnabends von 8–12 Uhr

Oberbrügge, Hotel Süderland. Dienstags v. 15–17 Uhr, Donnerstags v. 15–17 Uhr, Sonnabends von 9–11 Uhr.

Schalksmühle, Gasthof Ernst Hüßmert, Hälverstraße 28: Dienstag von 15 – 17 Uhr, Sonnabends von 9–11 Uhr.

Erste Ausgabe: Donnerstag, den 9. Mai 1940.

Richard Sieper & Söhne, Lüdenscheid.

Es grüßen als Verlobte:

Henriette Lynker
August Weber
Wachtmeister in einem Flak-Regiment

Schalksmühle Hälver — z. Zt. im Felde

9. Mai 1940.

Ihre bevorstehende Verlobung

teilen Sie am besten Ihren Bekannten durch ein Inserat in dieser Zeitung mit.

Aenderung der Zinssätze für Spareinlagen!

Im Anschluß an die vor kurzem erfolgte Senkung des Reichsbankdiskontsatzes werden die Zinssätze für Spareinlagen allgemein herabgesetzt. Wegen dieser Aenderung kündigen wir hiermit alle Spareinlagen mit besonders vereinbarter Kündigung zum nächstzulässigen Termin. Nach Ablauf der Kündigungsfrist werden die Einlagen zu den neuen Zinssätzen, die in unserm Kassenlokal aushängen, verzinst.

Halver, den 8. Mai 1940.

Halverscher Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H., Halver i. W.

Erlöserkirche Lüdenscheid.

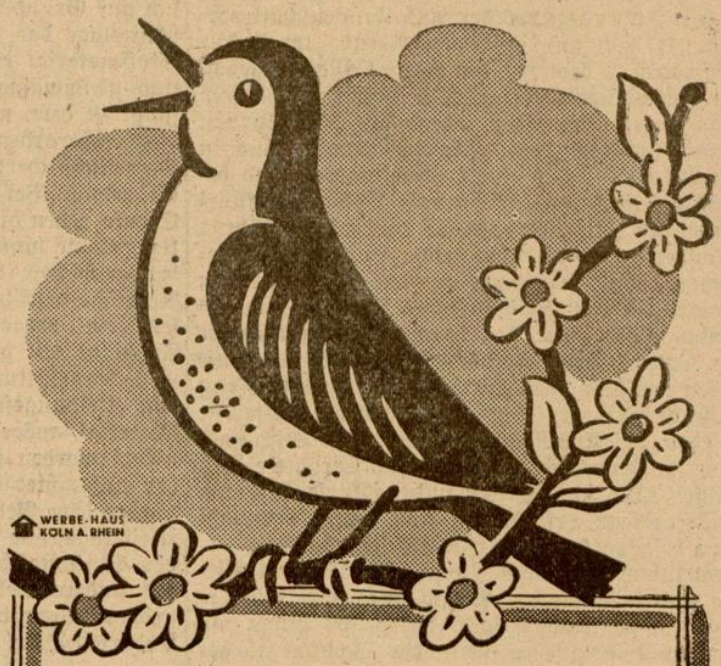
Freitag, den 10. Mai 1940, 20½ Uhr

Musikalische Feierstunde

Ausführende: Elsa Peters . . . . . Violine
Günter Kosche-Dresden . Orgel
Evangl. Männerchor

Eintritt frei!





Gut angezogen - - erst recht zu Pfingsten!

Unser Personal ist Ihnen gerne behilflich und steht Ihnen bei Ihren Pfingsteinkäufen beratend zur Seite; denn Sie wünschen ja nicht allein etwas sehr Schönes, sondern vor allem auch Qualität! Und beides finden Sie bei

KAUFHOF
LÜDENSCHEID

Auf der Linie
Kierspe-Dorf-Halver-Breckerfeld-Hagen
ruht der Verkehr an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres.
Kraftverkehr Mark-Sauerland.

Buchhalter(in)
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote unter **H. 44** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. in Halver.

Verkäufer oder Verkäuferin
für Lebensmittel
sofort gesucht.
M. Janke, Halver

Feldpostschachteln
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Milchviehmischfutter
(3. Zuteil.)
Saatgerste und Trockenschnitzel
auf Lager. Abholen bis spätestens 15. Mai. Säcke mitbringen
Albert Herdepe,
Halver. Tel. 440

Achtung! Achtung!

Es werden am Sonnabend, dem 11. 5., vorm. 9—10½ Uhr an der Wirtschaft Carl Kind in Halver, von 11—12 Uhr an der Wirtschaft Werdes, Neuenhaus, von 12½ — 1½ Uhr am Hotel-Plate, Kierspe ein großer Transport
Oldenburger Schweine
das Stück von RM. 15.— an, auch **größere Läuferschweine** ganz billig verkauft.
Joh. Kutsch, Bossel i. W.